

Inhalt

Vorwort

Zur Unmöglichkeit, richtige Worte zu finden und dem Versuch, es dennoch zu beginnen	9
1 Das Bild Eichmanns im Kontext der Täterforschung	13
2 Eichmanns Tätigkeiten und eine Rede	33
3 Hauptthese, Material, Erkenntnisidee, methodische und ethische Probleme	47
4 Reaktionen zur Frage von Eichmanns Normalität oder psychischer Pathologie	77
5 Vermutungen über Eichmanns Normalität und die <i>Banalität des Bösen</i>	97
5.1 Was bedeutet »Banalität«, was bedeutet das »Böse«?	99
5.1.1 Banalität	99
5.1.2 Das Böse	101
5.1.3 Vom Bösen zur Aggression	123
5.1.4 Hannah Arendts Vorstellungen des Bösen	152
5.2 Hannah Arendts Auseinandersetzung mit Eichmann	179
5.2.1 Zu Arendts Begriffskonstruktion	180
5.2.2 Der erste Eindruck	193
5.2.3 Über Banalität und über das Böse – Arendts Diskussionen mit Freunden	213
5.2.4 Bürokratie	228
5.2.5 Philosophische Haltungen, theoretische Vorannahmen	240
5.2.5.1 Vernunft	241
5.2.5.2 Vorannahmen	246
5.2.5.2.1 Totalitarismus	248

5.2.5.2.2	Moralphilosophie	270
5.2.5.2.3	Rechtliche und politische Überlegungen	297
5.2.5.2.4	Ablehnung von Psychologie und Psychoanalyse, Psychiatrie und Soziologie	301
5.2.5.2.5	Die angeblichen Psychiater von Jerusalem	320
5.2.5.2.6	Arendts Unverständnis für Eichmann	324
5.2.6	Emotionale und politische Umstände	326
5.3	Entrüstungsformel	334
6	Eichmanns Psyche	341
6.1	Annäherungen: Der Verhörspezialist, Zeugen, Prozessbeobachter und Historiker über Eichmann	346
6.2	Das psychiatrische Gutachten	373
6.3	Eichmanns Pathologie	397
6.3.1	Hass, Affekt- und Empathiestörung	403
6.3.2	Kindheit und Jugend	442
6.3.3	Details der Psychopathologie	458
6.3.3.1	Vorgebliche Sensibilität	491
6.3.3.2	Kollektiv und Person	496
6.3.3.3	Besaß Eichmann ein Gewissen?	511
6.3.3.4	Ein Mann ohne Sinn?	563
	Literatur	583